

Veltemer löchern den Stadtrat

Wie geht es weiter mit der Kreuz-Apotheke? Und warum baut die Stadt auf dem Gütli keinen Skaterpark? An ihrer 18. Landsgemeinde haben die Veltemer den Stadtrat mit den Fragen konfrontiert, die ihnen unter den Nägeln brannten.

Nach seinem Auftritt an der Veltemer Landsgemeinde vor zwei Jahren musste sich der Stadtrat Arroganz vorwerfen lassen. Diesen Dienstag, an der bereits 18. Austragung der Fragerunde, gab sich das gleiche Gremium merklich volksnaher. Der rund zweistündige Anlass, der von einem launigen Hans-Rudolf Gossweiler geleitet wurde, verlief fast durchgehend in Minne. Nur zweimal ging ein Raunen durch das gut gefüllte Kirchgemeindehaus an der Feldstrasse. Die Fragerunde beantwortete sich in loser Ordnung mit einer Vielzahl von Themen; die wichtigsten seien hier in Kürze herausgegriffen.

KREUZ-APOTHEKE

Die Frage, wie die Zukunft der seit einem halben Jahr geschlossenen Kreuz-Apotheke aussehe, stiess auf besonders grosses Interesse. Stadträtin Maja Ingold (EVP) holte weit aus, schilderte die gesetzlichen Rahmenbedingungen für den Betrieb einer Apotheke und sagte schliesslich: «Wir wissen es auch nicht.» Für die Betriebsbewilligungen sei die Gesundheitsdirektion zuständig. Ingold schloss sich

einem Votum an, wonach die Abgabe von Medikamenten durch Ärzte auch in städtischem Gebiet möglich sein sollte, wenn die Distanzen zur nächsten Apotheke zu lang würden.

GRÜNANLAGEN

Matthias Gfeller (Grüne) zeigte sich bemüht, Bedenken der Bevölkerung auszuräumen, wonach das Gütli durch die Neunutzung zu einem überregionalen Anziehungspunkt werden und mehr Verkehr in die Quartiere bringen könnte. Die Grünfläche auf dem Wolfensberg solle primär den Veltemern zur Verfügung stehen, sagte Gfeller. Aus diesem Grund könne etwa auch der Wunsch der Jugend, im Gütli einen Skaterpark zu bauen, nicht berücksichtigt werden. Eine Forderung noch jüngerer Nutzer von Grünanlagen hat die Stadt hingegen aufgenommen: Für den Juchpark wird die Installation einer Wippe geprüft.

VERKEHR

Der Verkehr auf Schaffhauser- und Wülflingerstrasse habe sich in den letzten Jahren kaum verändert, beantwortete

Bauvorstand Walter Bossert (SP) eine Frage. Ein Ausbau der Hauptachsen sei darum nicht vorgesehen, mit Ausnahme des Knotens beim Einkaufszentrum Rosenberg. Wie in anderen Stadtteilen wird in Veltheim die Einführung von Begegnungszonen geprüft. Laut Polizeivorsteher Michael Künzle (CVP) hat die Stadt die Wiesen- und die Ausserdorfstrasse im Auge, die sich dafür eignen könnten.

Gedulden muss sich nach Einführung der neuen Linienführung des Rosenbergbusses, wer an die Station Bettenplatz unterwegs ist. Die Haltestelle wird nur noch stadteinwärts bedient. Trotzdem wird der Bus an der Endstation weiterhin rund zehn Minuten halten, beantwortete Matthias Gfeller (Grüne) eine Frage. Die Pufferzeit diene der Einhaltung des Fahrplans, sei aber auch als Pause für die Chauffeure wichtig.

LUCIAK-WEILENMANN-FONDS

Dass sich der Stadtrat für den Einsatz der Gelder aus dem Luciak-Weilenmann-Fonds rechtfertigen muss, hat an der Landsgemeinde in Veltheim Tradition. Diesmal hatte er es mit dem Vorwurf zu tun, die Stadt habe für das Blüemliquartier einen Ergänzungsplan zu den Sonderbauvorschriften erstellen lassen und dafür mutwillig den Fonds verwendet. Finanzvorsteherin Verena Gick (FDP) versuchte, den Vorwurf zu

entkräften, indem sie aufzählte, welche Projekte aus dem Fonds in den vergangenen Jahren finanziert wurden – alles solche, «auf die man sonst hätte verzichten müssen». Der Ergänzungsplan diene dem Ortsbilschutz und sei somit mit dem Zweck des Fonds vereinbar, sagte Gick, räumte aber ein, dass es sich um einen «Grenzfall» handelte.

SCHULE

Der im Schulhaus Feld beheimateten Talentklasse gehe es gut, sagte Schulvorsteherin Pearl Pedergrana (SP). Details werde sie aber erst Ende Februar anlässlich einer Pressekonferenz bekannt geben. Besonders begabte Schülerinnen und Schüler würden nicht nur in dieser Spezialklasse gefördert, ergänzte Dora Weigold (SVP), Präsidentin des Schulkreises Veltheim. Die Lehrerinnen seien im Umgang mit Heterogenität ausgebildet. Nicht nur hilfsbedürftige, sondern auch begabte Schüler würden also individuell gefördert.

Weigold beruhigte Eltern, deren Kinder noch keine Lehrstelle gefunden haben. Viele Betriebe besetzten ihre Plätze erst im März. Die Schule unterstütze die Jugendlichen, etwa beim Verfassen von Bewerbungen. «Dabei dürfen wir aber nicht vergessen, dass für die Lehrstellensuche die Eltern zuständig sind», sagte Weigold und erntete spontanen Applaus. (MARC LEUTENEGGER)

IN KÜRZE

Initiative formell korrekt

Die Unterschriftenliste für die kommunale Volksinitiative «Sporthallen-Initiative: Eine Halle für den Winterthurer Sport» entspricht den gesetzlichen Vorschriften. Das hält der Stadtrat fest. Nach der für nächste Woche vorgesehenen amtlichen Publikation beginnt die sechsmonatige Frist für die Unterschriftensammlung. Die am 12. Januar 2010 eingereichte Initiative fordert die Ausarbeitung eines Projektes und die Vorlage eines Kreditantrages für eine Grossraum-Sporthalle.

Brand in Schulzimmer

In Lernstudio am Lagerplatz hat gestern Morgen ein Rucksack gebrannt. Kurz vor dem Eintreffen der Feuerwehr konnte er mit einem Eimer Wasser gelöscht werden. Verletzt wurde dabei niemand. (kir)

Norovirus in den Alterszentren

Zurzeit treten in städtischen Alterszentren wieder vermehrt Fälle von Norovirus auf. Betroffen davon sind insgesamt etwa 20 Bewohner und Bewohnerinnen, aber auch circa 20 Mitarbeitende von einzelnen Wohngruppen in den Alterszentren Adlergarten, Neumarkt und Oberwinterthur. Das Norovirus verursacht vor allem Brechdurchfall von jeweils unterschiedlicher Ausprägung. «Eine Infektion ist sehr unangenehm, aber nicht lebensbedrohlich», sagt Andreas Paintner, Bereichsleiter Alter und Pflege bei der Stadt Winterthur. Es existiert kein Medikament, das gegen das Virus wirkt. «Man kann nur die Symptome bekämpfen.»

Das Norovirus ist hochansteckend und verbreitet sich vor allem durch Händeschütteln. Um weitere Ansteckungen zu verhindern, würden infizierte Patienten sofort in ihrem Zimmer isoliert. Die anderen Bewohner sollten möglichst ihre Wohngruppe nicht verlassen. Besucher und Pflegekräfte sind angehalten, sich die Hände zu desinfizieren. Im Eingangsbereich und vor den Zimmern wurden Desinfektionsmittelspender angebracht. Wichtig sei auch, den Besucherverkehr auf das Notwendigste einzuschränken, so Paintner. Angehörige werden gebeten ihren Verwandten möglichst keine Besuche abzustatten. (kir)

GRATULATION

Diamantene Hochzeit

Heute vor 60 Jahren haben die beiden Winterthurer Ruth und Max Merki-Bühlmann in der Zwinglikirche geheiratet. Ihre Kinder, Enkel und Urenkel wünschen den beiden «viel Glück zum Jubeltag». Die Redaktion des «Landboten» schliesst sich den Glückwünschen an. (red)

SPLITTER & SPÄNE

Er habe in seiner Amtszeit immer alle seine Stadtratskollegen unter seine Flügel gebracht, sagte ein magistral auftretender Ernst Wohlwend (SP) letzte Woche auf dem Wahlpodium des «Landboten». Die Quittung dafür setzte es vorgestern Abend an der Landsgemeinde in Veltheim. Auf der Bühne fand der Stadtpräsident kein Wasser, sondern einen Energydrink vor – jenen, der Flügel verleihen soll. Den Scherz erlaubt hatte sich Hans-Rudolf Gossweiler (CVP), der mit lakonischem Humor durch die Versammlung führte. «Darf man eine Frau ganz nach rechts aussen setzen?», fragte er in die Runde und deutete auf die Präsidentin der Kreisschulpflege Dora Weigold. (SVP) «Die Antwort ist: Klar, man darf. Neues Volksschulgesetz.» In der Kunst der unfreiwilligen und makabren Komik betätigte sich derweil Stadtrat Matthias Gfeller (Grüne). Nachdem er, nicht mehr sicher über den Standort einer Haltestelle, deren Lage direkt vor einem Altersheim mit «umso besser» kommentiert hatte, strich er die Vorteile der Durchmesserlinie in den Rosenberg hervor: «Man kann von Seen direkt ins Spital fahren – oder zum Friedhof.» (mcl)



Die Landsgemeinde in Veltheim war gut besucht. Der Stadtrat nutzte die Gelegenheit und gab sich volksnah. Bild: Donato Caspari

Jetzt liegt der Fall bei den Versicherungen

Das Garderobenchaos vor der Eishalle hat Folgen. Bei manchen Konzerten werden Besucher ihre Kleider nicht mehr abgeben können.

«Die ganze Angelegenheit liegt jetzt bei unserer Versicherung», sagt Martin Schrader vom Konzertveranstalter Leech Redda Music. Nach dem Konzert der kanadischen Band Billy Talent Anfang Dezember war die provisorische Garderobe, die in Zelten vor der Eishalle untergebracht war, von ungedulden Fans gestürmt worden. Anschliessend herrschte Chaos. Bis weit nach Mitternacht suchten Hunderte Besucher nach ihren Kleidungsstücken oder Wertsachen, die inzwischen auf dem ganzen Parkplatz verteilt waren. Viele gingen schliesslich ohne ihre Jacken heim. «Menschen sind bei der ganzen Angelegenheit

zum Glück nicht zu Schaden gekommen», sagt Schrader.

Jürg Wuffli war als Nachwuchschef des EHCW am Billy Talent Konzert für die Garderobe verantwortlich. Die Einnahmen sollten den Junioren zugutekommen. «Die Haftungsfrage ist noch nicht geklärt», so Wuffli. Zehn Frauen und drei Männer haben an jenem Dezembertag die Garderobe bedient. «Wir sind einfach überrannt worden», sagt Wuffli. «Vorerst gibt es keine Garderobe mehr.» Eine bessere Infrastruktur wäre schön, aber das sei Sache der Stadt.

«Nach Einschätzung der Stadtpolizei trifft weder uns noch den EHCW eine Schuld, weil die Garderobe kurz nach Konzertende gestürmt wurde», so Schrader. «Wir haben allen Leuten, die etwas vermissen, geraten, Anzeige zu erstatten. Das haben wir selber auch getan.» Bei der Stadtpolizei Winterthur liegen inzwischen 26 Anzeigen

vor. Laut Mediensprecher Peter Gull könnten die Geschädigten natürlich auch Anzeige an ihren Wohnorten eingereicht haben. «Wir haben jeden zuerst in die Eishalle geschickt, um seine Sachen zu identifizieren.»

Haufenweise Kleidungsstücke

In der Woche nach dem Konzert hatten sich 120 Besucher in der Eishalle Deutweg gemeldet und ihre Sachen abgeholt. 30 hätten zwar ihre Kleider gefunden, die Wertsachen fehlten allerdings. Zum jetzigen Zeitpunkt werde noch in 40 Fällen etwas vermisst. Ein ganzer «Haufen Kleider» sei immer noch in der Eishalle. Das seien vor allem Sachen, die niemand mehr haben wolle, wie zerrissene Schals und Mützen oder Pullover, die auf der Erde gelegen haben.


«Wir wissen nicht, was damit passieren soll, rein rechtlich müssen die Sachen ein Jahr aufbewahrt werden»,

sagt Schrader. «Das Fundbüro nimmt die Kleider nicht, deshalb bleiben sie bis Ende Saison an den Ständern hängen», sagt Eismeister Fritz Morf.


Das Konzert war nicht der erste Anlass, bei dem die Garderobe in Zelten vor der Halle untergebracht war. «X-mal lief das ganz problemlos», sagt Morf. Dass es zu dem Chaos gekommen sei, habe am «speziell aufgeheizten jungen Publikum gelegen». Kurze Zeit später, beim Konzert der Band Gotthard, sei die Garderobe direkt in der Eishalle angeboten worden. «Da lief alles ganz ruhig», so Morf.

«Wir haben im Moment kein Konzert in der Eishalle geplant», sagt Schrader. Leech Redda Music habe aber beschlossen, in Zukunft keine Garderobe mehr anzubieten und das von Anfang an auch so zu kommunizieren. «Dann lassen die Leute ihre Wertsachen gleich daheim oder im Auto.» (EVA KIRCHHEIM)

ANZEIGE



CONFISERIE SPRÜNGLI
Tradition seit 1836



NEUESTE
CRÉATION

BLANC & NOIR
TRUFFES AU CHAMPAGNE

Confiserie Sprüngli Telefon 044 224 47 11
bestell-service@spruengli.ch www.spruengli.ch

